

Die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger auf einen Blick

■ Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger



William Wolff

2011 - Die ungenannten Zeitzeugen des Holocaust

Landesrabbiner William Wolff nahm den Preis stellvertretend entgegen. Er wurde als Kind deutscher Juden in Berlin geboren. Als er sechs Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihm nach Amsterdam, und von dort 1939 nach London. Als Journalist war er Ressortleiter beim Daily Mirror. Nach einer Ausbildung am Leo Baeck College in London erhielt er 1984 die Semicha (rabbinische Ordination). Er wirkte unter anderem an der West London Synagogue, in Brighton und in Wimbledon. Von 2002 bis 2015 war er Landesrabbiner von Mecklenburg-Vorpommern. Wolff erhielt 2006 die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Greifswalder Universität, 2007 das Bundesverdienstkreuz I. Klasse sowie den Israel-Jacobson-Preis. Er ist Ehrenbürger von Schwerin und Rostock.



Bernd Meier

2012 - Bernd Meier

Bernd Meier, geboren 1953 in Berlin, lebt seit 2001 in Morgenitz auf Usedom und ist Versicherungsmakler. Seit 2004 ist er kommunalpolitisch aktiv, z.B. für die SPD im Kreisjugendhilfeausschuss. Er besucht regelmäßig Schulen, um Werte eines friedlichen und vielfältigen Miteinanders zu vermitteln und engagiert sich im Verein „Demokratisches Ostvorpommern - Verein für politische Kultur e.V.“. 2009 ist er Mitinitiator des „Bündnisses für Demokratie“, Organisator des Mitmachfestivals „Voices 09“ für Familien und Jugendliche. Daneben entwickelte er eine Veranstaltungsreihe, mit der die demokratische Kultur in und um die Stadt Usedom belebt werden soll.



2013 - Bündnis Vorpommern - weltoffen demokratisch bunt

Das Aktionsbündnis entstand aus spontaner Empörung über das für August 2012 in der Region geplante „Pressefest“ des Verlags der neonazistischen Postille „Deutsche Stimme“. Das unabhängige Bündnis wird getragen von Einwohnern, von Vereinen, Organisationen, Kirchen, Gewerkschaften, Unternehmen und den demokratischen Parteien in Vorpommern. Außerdem engagieren sich Personen und Organisationen, die sich der Region verbunden fühlen oder deutschlandweit für demokratische Kultur arbeiten. Das Bündnis engagiert sich gegen die neonazistischen Strukturen und setzt dem der Region oft verpassten „braunen Image“ ihr Engagement und die hier vorhandene Vielfalt entgegen.



2014 - Europaschule Rövershagen: AG Kriegsgräber für „Und fragt uns nicht, wieso? Die letzten Zeugen der Shoah“

Die Projektgruppe (Schüler & Lehrer) beschäftigt sich mit den Lebenswegen von Holocaustüberlebenden. Durch die Erforschung von Biografien wurden Schicksale unmittelbar nachvollziehbar. Höhepunkt war eine Vortragsreise mit Zeitzeugen der Shoah aus Israel durch M-V. Batsheva Dagan, Michael Goldmann-Gilead, Jacov Tsur und Noah Klieger berichteten über ihr Leben und diskutierten mit jungen Menschen über Diktatur und Demokratie. Betreut wurde das Projekt von Dagmar Bannenberg sowie Petra und Holger Klawitter.



Karen Larisch

2015 - Karen Larisch/Villa Kunterbündnis

Karen Larisch ist Gründerin und Leiterin des Familienzentrums „Villa Kunterbündnis“ in Güstrow. Sie ist in verschiedenen Bündnissen gegen Rechts, für Flüchtlingshilfe und Familienarbeit aktiv. Sie ist immer wieder Zielscheibe von Drohungen, Hasspropaganda und sogar Naziaufmärschen vor ihrem privaten Haus.



2016 - Verein Willkommenskultur Torgelow

Der Verein Willkommenskultur Torgelow wurde 2013 von Harald Rinkens als Initiative für Integration und Weltoffenheit gegründet. 2015 wurde daraus ein Verein, der auf rein ehrenamtlicher Basis neben Deutschkursen und einer ersten Orientierung unter anderem auch die Vermittlung in Praktika, Ausbildung und Arbeitsstellen anbietet. Zum Vereinsleben gehören zudem gemeinsame Freizeitaktivitäten und die Einrichtung von Patenschaften, um Geflüchtete auch über längere Zeiträume effektiv zu unterstützen. Der Fernsehsender ARTE widmete der Initiative eine Kurzreportage und titelte: „Vorpommern will weg vom braunen Image. Torgelow macht vor, wie es geht.“



Steffi Brüning

2017 - Steffi Brüning/ Rostocker Bündnis „Groß Klein für alle“

Steffi Brüning, Jahrgang 1987, tritt im Rahmen des von ihr mitbegründeten Rostocker Bündnisses „Groß Klein für alle“ aktiv für Toleranz, Integration und ein solidarisches Miteinander ein. Insbesondere der Kampf gegen Rassismus und Gewalt in Groß Klein ist ihr ein besonderes Anliegen. Die Unterbringung unbegleiteter Minderjähriger mit Fluchthintergrund in ihrem Stadtteil führte zu rechtsradikalen und rassistischen Aufmärschen. Diesen Ressentiments stellt sich Frau Brüning entgegen, indem sie sich unter anderem in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete engagiert und Nachbarn Mut macht, sich ebenfalls einzusetzen. So initiierte sie ein Fußballturnier für Kinder mit und ohne Fluchthintergrund, zu einer Zeit, als die Rechtsextremisten für Unruhe sorgten. „Groß Klein für alle“ zeigt mit interkultureller Arbeit vor Ort, dass Groß Klein friedlich ist, und dass alte und neue Nachbarn gemeinsam miteinander leben können und wollen.

Die Ehrenpreise erhielten im Jahr 2017 Fine Grafenhorst aus Pasewalk und die Arbeitsgemeinschaft „Anti EXE“ vom Goethe-Gymnasium Demmin für die Aktionswochen „VielfältICH“.

12 Jahre Johannes-Stelling-Preis der SPD-Landtagsfraktion Mecklenburg-Vorpommern



Preisträgerinnen und Preisträger 2006 bis 2017

Herstellung des Johannes-Stelling-Preises in der Gravurmanufaktur von Carola Frericks



Diese Veröffentlichung der SPD-Landtagsfraktion M-V dient ausschließlich der Information. Sie darf während eines Wahlkampfes nicht zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

EINE INFORMATION DER SPD-LANDTAGSFRAKTION M-V

Herausgeber: SPD-Landtagsfraktion MV, Lennéstraße 1, 19053 Schwerin, Vi.S.d.P.: Claus Tantzen (5. Auflage - 2017)



■ Johannes-Stelling-Preis der SPD-Landtagsfraktion Mecklenburg-Vorpommern

Die SPD-Landtagsfraktion Mecklenburg-Vorpommern verleiht den Johannes-Stelling-Preis seit 2006. Damit möchte sie an das Wirken des von den Nazis ermordeten Sozialdemokraten Johannes Stelling erinnern sowie Bürgerinnen und Bürgern als auch Institutionen des Landes für ihr couragiertes Verhalten und bürgerliches Engagement würdevoll danken.

Der Johannes-Stelling-Preis ist mit 2.000 Euro dotiert. Eine fachkundige Jury wählt jeweils im Frühjahr aus den eingereichten Vorschlägen die Preisträgerin bzw. den Preisträger aus. Dabei kann es sich um Einzelpersonen, aber auch um Initiativen, Vereine und sonstige engagierte Gruppen handeln.



Johannes Stelling

■ Wer war Johannes Stelling?

Johannes Stelling wurde am 12. Mai 1877 in Hamburg geboren. Er war gelernter Handlungsgehilfe.

1901 zog er nach Lübeck um, wo er im selben Jahr in die SPD eintrat. Sein dortiges Leben war durch seine Arbeit als Redakteur für den „Lübecker Volksboten“, den Vorsitz in der Gewerkschaft der Handels- und Transportarbeiter Lübecks und die Abgeordnetentätigkeit in der Lübecker Bürgerschaft geprägt. In dieser Zeit engagierte er sich besonders für die sozialen Belange der ärmeren Schichten der Bevölkerung. 1919 wurde Johannes Stelling in die Nationalversammlung gewählt. Von 1920 bis 1933 gehörte er dem Reichstag ununterbrochen als SPD-Fraktionsmitglied an und stimmte gegen das Ermächtigungsgesetz. Des Weiteren war er 1919 Innenminister und von 1921 bis 1924 Ministerpräsident des in der Revolution neu geschaffenen Freistaates Mecklenburg-Schwerin.

1924 verließ Johannes Stelling Mecklenburg und wurde Sekretär des Parteivorstandes in Berlin. Ende der zwanziger Jahre arbeitete er vorrangig gegen den sich permanent verstärkenden Nationalsozialismus.

■ Die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger auf einen Blick

Johannes Stelling wurde eines der ersten Opfer der sogenannten „Köpenicker Blutwoche“ im Juni 1933. Er wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Juni nach Misshandlungen und Folterungen von der SA ermordet.

■ Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger



Fritz Kalf

2006 - Fritz Kalf

Fritz Kalf wurde 1930 geboren und verbrachte seine Kindheit aufgrund des Krieges an unterschiedlichen Orten in Ostpreußen und Westfalen. 1957 ließ er sich endgültig in der DDR nieder, studierte und arbeitete im Bergbau. Ab 1974 lebte Fritz Kalf gemeinsam mit seiner Frau in Voßkuhl, heute ein Ortsteil der Gemeinde Gägelow. 1989 war er Gründer bzw. Vorsitzender verschiedener Institutionen, wie z. B. des Neuen Forums, des Runden Tisches und der Kommission zur Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen. 1990 trat Fritz Kalf in die SPD ein und wurde im selben Jahr zum Bürgermeister von Gägelow gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod im November 2006.

Nachdem sich im Ortsteil Jamel Rechtsextremisten niederließen und den dort Ansässigen das Leben schwer machten, führte Fritz Kalf einen mutigen Kampf, um seine Gemeinde und deren Bürger vor Übergriffen zu schützen.



Günther Hoffmann

2007 - Günther Hoffmann

Günther Hoffmann stammt aus Oberbayern. Ende der neunziger Jahre zog er mit seiner Frau und seiner Tochter nach Bargischow bei Anklam. Neben seinem ehrenamtlichen Engagement gegen Neonazis arbeitete er hauptamtlich in der Anklamer Initiative „Bunt statt Braun“ für ein Rechercheprojekt über antidemokratische Tendenzen in Vorpommern. In Anklam war er auch Leiter der CIVITAS-Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus. Im April 2007 wurde er Mitarbeiter im Zentrum Demokratische Kultur Berlin – mit dem Arbeitsschwerpunkt Mecklenburg-Vorpommern.

So hat sich Hoffman durch sein unermüdliches Arbeiten und sein enormes Wissen über die rechtsextremen Strukturen in Mecklenburg-Vorpommern einen Namen gemacht. Dafür wird er von Rechtsextremisten attackiert und diffamiert. In einer Region mit einer aktiven rechtsextremistischen Szene war und ist Hoffmann engagierter Vorkämpfer für Demokratie und Toleranz.

2008 - Anneliese Knop und Ute Lindenau



Anneliese Knop

Anneliese Knop war viele Jahre als Gewerkschafterin aktiv. Mit ihrer engagierten Frauenarbeit gehörte sie zu den Gründerinnen des „Frauenpolitischen Runden Tisches“ in Neubrandenburg. Anneliese Knop war unter anderem als parteilose sachkundige Einwohnerin der SPD-Stadtfraktion Neubrandenburg im Sozialausschuss tätig. Sie gehört zu den Initiatoren und aktivsten Mitgliedern des Netzwerkes für Demokratie und Toleranz „Neubrandenburg bleibt bunt“. Couragiert und verantwortungsbewusst tritt sie in Konfliktsituationen als Schlichterin und Mittlerin auf und hat als aufrechte Demokratin eine bemerkenswerte Vorbildfunktion für junge Menschen.



Ute Lindenau

Ute Lindenau ist Bürgermeisterin von Lübt-Heen, einer Stadt in Westmecklenburg, die NPD-Kader und ihre Familien zu einem ihrer Zentren gemacht haben. Der gesellschaftliche Umgang mit der Gefahr von Rechts ist dort zur täglichen Herausforderung geworden. Sie kämpft als Sozialdemokratin resolut gegen diese Situation an – trotz vieler persönlicher Anfeindungen durch Nazis und deren Sympathisanten. Ute Lindenau setzt sich engagiert für Demokratie, Mitmenschlichkeit, Toleranz und Zivilcourage ein und zeigt mutig Flagge gegen rechte Parolen. Sie ist damit ein positives Beispiel für die immer wieder geforderte Zivilcourage auf kommunaler Ebene.

2009 - Kathrin Oxen



Kathrin Oxen

Kathrin Oxen, geboren 1972 in Neustadt/Holstein, war nach dem Studium der evangelischen Theologie in Wuppertal und Berlin sowie dem Vikariat in Bremen und Lüneburg seit Mai 2004 Pastorin der Evangelisch-reformierten Kirche in Mecklenburg-Bützow. Sie hat sich als Initiatorin des Bützower Bündnisses für Demokratie und Toleranz verdient gemacht. Unter anderem war sie aktiv am Zustandekommen eines Wahlaufrufs der Kirchen zur Kommunalwahl 2009 beteiligt, der eine klare Positionierung gegen die Menschen verachtende Ideologie der NPD enthält.

2010 - Ulrich Höckner und Jutta Bressen



Ulrich Höckner

Ulrich Höckner leitet die Kreisgeschäftsstelle der Caritas in Anklam und wohnt mit seiner Familie in Bargischow, wo seit vielen Jahren der rechtsextreme Heimatbund Pommern aktiv ist. Höckner hat dagegen immer wieder öffentlich Position bezogen und hat sich auch nicht einschüchtern lassen, als er und seine Familie deswegen heftigen Diffamierungen ausgesetzt waren. Im Zusammenhang mit seiner Bürgermeisterkandidatur im Jahr 2009 wurde er vom Heimatbund Pommern drangsaliert, ließ sich davon aber nicht von seiner Haltung abhalten.



Jutta Bressen

Jutta Bressen ist Künstlerin. Sie lebt seit vielen Jahren im Landkreis Vorpommern-Greifswald und engagiert sich dort gegen eine bedrohliche rechtsextreme Szene. Sie arbeitet an Projekten, die der Verständigung zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen gewidmet sind. Dabei scheut sie in keiner Weise politische Auseinandersetzungen. Durch ihre klare Positionierung und ihre Präsenz an Wahlkampfständen der NPD macht sie deutlich, dass sie für demokratische Werte einsteht. Sie kämpft mit friedlichen Mitteln dafür, der rechtsextremen Szene nicht die Straße zu überlassen.

bitte wenden ...